

B O N N

PROTOKOLL

In der Bundeshauptstadt hat es unliebsames Aufsehen erregt, daß Bonner Prominente zum Empfang des indischen Ministerpräsidenten Nehru auf dem Flugplatz Köln-Wahn ungeniert in protokollwidrigem Aufzug antraten. Bundespressekopf Felix von Eckardt trug statt des obligaten Stresemann nonchalant einen pflaumenblauen Einreihler. Ministerialdirektor van Scherpenberg, Chef der Handelspolitischen Abteilung im Außenamt, erschien in Kreppsohlen-Schuhen, die er zum Stresemann angelegt hatte. Presseattaché Bode von der Deutschen Botschaft in Neu-Delhi trug zur schwarzen Melone braune Handschuhe.

AMERIKANER

Amerikanische Stellen in der Bundesrepublik engagierten deutsche Werbefachleute — unter ihnen ein Mitglied des Bundespressekopfes —, die als Public-Relations-Manager den amerikanischen Garnisonskommandanten attachiert werden und das Ansehen des amerikanischen Militärs in Deutschland wiederherstellen sollen, das in der letzten Zeit durch die Gewalttaten amerikanischer Soldaten gegen Zivilisten gelitten hat.

ZITAT

„Wie heißt das Ding?“ (Bundesverteidigungsminister Blank über das Militärstrafgesetzbuch).

„Wenn man das geplante ‚Penta-Bonn‘ doch so anlegen würde, daß ein mutmaßlicher Gegner wenigstens zwei Bomben benötigte, um die deutsche Bundeswehrführung lahmzulegen.“ (Der SPD-Bundestagsabgeordnete Fritz Erler zu dem Plan, den Neubau des Verteidigungsministeriums auf dem weithin sichtbaren Bonner Venusberg zu errichten.)

HÖRENSAGEN

Nach neuestem Bonner „on dit“

▷ beabsichtigt Bundesfinanzminister Schäffer, seine Autobiographie als „ein interessantes Zeitdokument“ schon jetzt niederzuschreiben. Der persönliche Referent des Ministers, Pfeiffer, wurde von seinem Chef beauftragt, einen ersten Entwurf zu konzipieren.

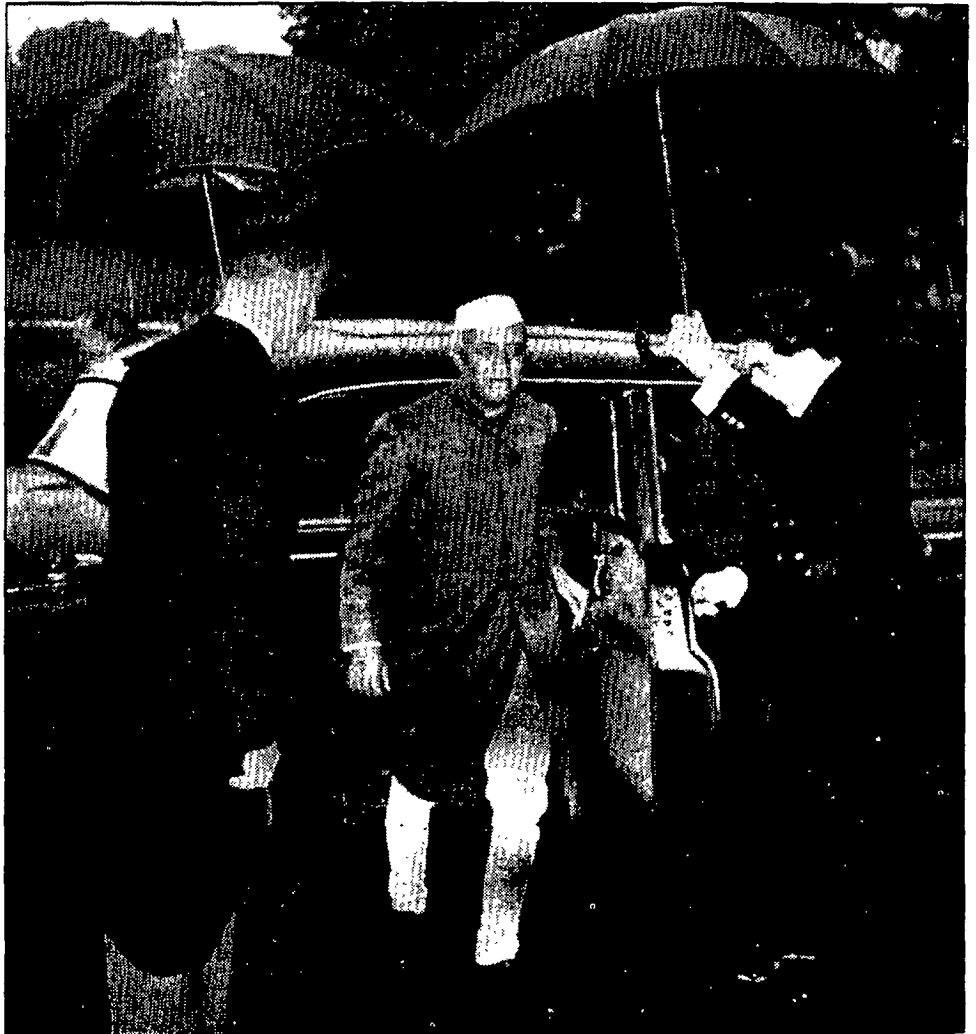
STAATSBESUCHE

Es ist immer dasselbe

Der Wandel der Zeit mag Ursache sein, daß Bonn in der vorletzten Woche den indischen Ministerpräsidenten Nehru bei sich zu Gast sah.

Vor einem Jahr noch, um dieselbe Zeit, zu der Nehru jetzt nach Bonn kam, hatte der Kanzler sich in respektloser Manier über den indischen Regierungschef mokiert. Im Juli vergangenen Jahres, als er den indischen Maharadscha von Patiala zu einer 40minütigen Audienz empfing,

* Der fünfeckige Bau des amerikanischen Verteidigungsministeriums heißt „Pentagon“.



Staatsbesucher Nehru in Bonn: Kritik nach der Abreise

hatte Konrad Adenauer gefragt: „Sagen Sie, Hoheit, warum reist Herr Nehru eigentlich immer in allen möglichen Ländern herum? Er hat doch auch zu Hause noch so viel zu tun?“

Nun, da der Neutralismus, zu dessen Vorkämpfern Nehru zu rechnen ist, nicht mehr in so zweifelhaftem Ruf steht, war der Besuch des indischen Staatsmannes in Bonn willkommen.

Nehru und seine Begleiter, die auf wirtschaftliche Zusagen gehofft haben mochten, gelangten jedoch bald zu der enttäuschenden Erkenntnis, daß man keine handfesten Hilfsangebote parat hielt. Die Inder waren sich zwar sehr schnell mit den Spitzenvertretern der westdeutschen Wirtschaft einig — vor allem mit Krupp und Schacht —, mit denen sie auf einem Galaempfang zusammentrafen. Doch wurde ihnen immer wieder bedeutet, daß die deutsche Industrie ohne langfristige Kredite bundesamtlicher Instanzen die gewünschte Hilfe nicht gewähren könne. Diese finanziellen Zusagen aber blieben aus, so sehr auch die Inder bohrten. So blieb der Besuch wirtschaftlich ohne rechtes Ergebnis.

Politisch war von vornherein klar, daß der Koexistentialist Nehru nicht für die Bonner Konzeption zu gewinnen war. Dennoch versuchte Konrad Adenauer in etwas plumper Weise, seinen Gast politisch festzunageln. Noch während eines Empfanges am ersten Besuchsabend dankte er dem Inder vor geladenen Gästen dafür, daß „Sie Pankow nicht anerkannt haben“.

Der indische Ministerpräsident zog sich aus dieser Schlinge und erteilte dem Programm des Kanzlers später Punkt für Punkt eine Abfuhr:

- ▷ Er akzeptierte nicht die These, daß Bonn die einzige legitimierte deutsche Regierung sei.
- ▷ Er lehnte das Ansinnen ab, auch für die Zukunft die Nichtanerkennung der Sowjetzonenregierung zu garantieren.
- ▷ Er widersprach der Auffassung, daß die deutsche Frage ein Prüfstein für die Ehrlichkeit der sowjetischen Entspannungspolitik sei.

Nehru empfahl etwas sehr allgemein, in diesen Fragen nach der „Pantscha Sila“ zu verfahren, den „Fünf Grundprinzipien“,